Video in Leipzig

Autor(en): **Schweizer, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der nuklearen Abschreckung in Zweifel ziehen. Durch die harten, aber fairen Fragen werden Brüche in den Entwicklungen der strittigen Kronzeugen sichtbar, die zeitweise an den verschiedensten Fronten gegeneinander und miteinander gekämpft hatten. Auf äusserst anregende Art präsentiert der Film ein Kapitel europäischer Militärgeschichte, welches die qualitativ neue Dimension einer atomaren Kriegsführung bewusst machen will.

Neben einer Retrospektive über Filme des Spanischen Bürgerkrieges erinnerten viele zeitgenössische Werke in Leipzig an die Opfer der Arbeiterbewegung gegen den Faschismus. Das wohl anregendste Werk zu diesem Thema stammte aus der Sowjetunion:

«Trompetensolo» von A. Iwankin. Es macht mit eindringlichen, melancholischen Bildern den Schmerz einer 92jährigen Kommunistin spürbar, die ihren Mann unter ungeklärten Umständen während der Stalinzeit verloren hat und deren begabter Sohn Ljowa im Kampf gegen Hitler gefallen ist. In dieser Trauerarbeit um eines der schuldlosen Opfer gedenkt der Film auf besonnene und verschlüsselte Weise der russischen Opfer unter Stalinismus und Faschismus. Die Vergangenheit wird anschaulich-emotional beschworen, lange tradierte, aber falsche Geschichtsbilder werden subtil kritisiert und korrigiert. ■

Werner Schweizer

Video in Leipzig

Letztes Jahr als kleiner Versuch gestartet, erlebte die «Videowerkstatt» der Leipziger Dokumentarfilmwochen dieses Jahr einen ersten Höhepunkt: Ausdrückliche Erwähnung in den Eröffnungsreden von Festivaldirektor Ronald Trisch, detaillierte Hinweise im Videoprogramm und in den täglich erscheinenden Dokumentationen – damit war ein interessiertes und diskussionfreudiges Publikum gewährleistet. Wurden letztes Jahr die Videos noch auf einem Monitor vorgeführt – die Eröffnung der ersten Videowerkstatt begann, dies nebenbei, mit dem Film «freeze» des Videoladens Zürich –, so standen dieses Jahr eine Grossprojektion und drei Monitore zur Verfügung, alles Mehrnormengeräte, eingerichtet für die Farbsysteme NTSC, Secam und PAL. Ein Grund für die rasche Etablierung der Videowerkstatt in Leipzig liegt darin, dass in Zentralamerika, aber auch in anderen Ländern der Dritten Welt Dokumentarfilme heute vorwiegend mit Video produziert werden – ein Zeichen dafür waren die zahlreichen Bänder zu Nicaragua, aber auch zu Chile, El Salvador. Auch zu Afghanistan waren in Leipzig Videos zu sehen: ein eher propaganistisches des afghanischen Fernsehens und eine mehrteilige Serie eines polnischen Fernsehschaffenden.

Forum des engagierten Videoschaffens

Im Mittelpunkt der Videowerkstatt stand die politisch engagierte Videoarbeit: «Video war immer dann stark, wenn es sich mit politischen Bewegungen verband, wenn es selbst Teil dieser Bewegung war», hiess es programmatisch in der Ausschreibung. Von 92 eingereichten Beiträgen aus 25 Ländern wurden 47 ausgewählt und zur Diskussion gestellt – das waren täglich rund sieben Stunden Videoprogramm. Die Schwerpunkte ergaben sich aus den eingesandten Beiträgen: Mehrere Blöcke zu Nicaragua, ein Block mit unterschiedlichen Geschichtsfilmen, eine Selbstdarstellung der Medienwerkstatt Freiburg, ein Block Videokunst (mit der originellen Installation «Relation Chips», für die eigens zwei Mülleimer geklaut werden mussten), und einer mit «Video im politischen Kampf der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas». Nach jedem Block – so das Konzept der Videowerkstatt – war Gelegenheit zur Diskussion mit den «Schöpfern», wie in der DDR die Videomacher und -macherinnen genannt werden. Nicht blosse Frage-und-Antwort-Spiele, sondern lebhafte, kritische Auseinandersetzungen ergaben sich in diesen Diskussionen. Das sprach sich in Leipzig schnell herum – viele Filmschaffende aus verschiedenen Ländern nahmen daran teil. Ein ständiges, anregendes Geflüster der russischen, koreanischen, polnischen, spanischen Übersetzer und Übersetzerinnen mischte sich mit den deutschen Diskussionsbeiträgen.

Video von und über Nicaragua

Besetzt bis auf den letzten Platz war die Videowerkstatt bei der Vorführung der Videos von «Taller popular Timoteo Veralsquez», eine Videogruppe aus Nicaragua, vor Jahren ausgebildet von holländischen Fernsehprofis, heute eine der fünf wichtigen Videozentren im Land. Die zwei anwesenden Videoleute aus Nicaragua, Franzisco Alta-

mirano vom «Taller», Fanni Osbina von der gewerkschaftseigenen Videogruppe der «juventud sandinista», stellten einige ihrer Beiträge vor, die entweder im Fernsehen ausgestrahlt oder in grösseren Dörfern vorgeführt werden. Die Thematik dieser meist kürzeren Videos reicht von der Orientierung über die Zielsetzung der Revolution, der Darstellung selbstverwalteter Betriebe, Informationen zur Verteidigung bis zu Fragen der Sexualität, des «Machismo» und der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Aufklärungsfilme also im wahrsten Sinn.

Neben dem «Taller» wurde in Leipzig auch die Arbeit einer andern Videowerkstatt speziell vorgestellt: ein Querschnitt durch das Schaffen der Medienwerkstatt Freiburg. Dieses Kollektiv produziert kontinuierlich seit fast zehn Jahren engagierte, oft freche und provozierende Politvideos. Der Ruf der «Freiburger» drang bis in die DDR – gespannte Aufmerksamkeit und Amüsement, als Pepe und Wolfgang Ausschnitte aus ihren Videoproduktionen präsentierten: spontane Videos zum politischen Alltag in der BRD, persiflierte Wahlveranstaltungen, Videos zur AKW-Bewegung, kritische Fragen zur Friedensbewegung und neuerdings an die Adresse der Grünen, aber auch selbstkritische Beiträge wie «Mütter in der Szene». Interessant auch ihr Spanienfilm «Die lange Hoffnung», der die Geschichte des Spanischen Bürgerkrieges aus der anarchistischen Perspektive erzählt. Also auch in ideologischer Hinsicht eine Alternative zur parallel gezeigten Retrospektive zum Spanischen Bürgerkrieg.

Aufsehen erregten ebenfalls die von Schweizerinnen in Nicaragua gedrehte Produktion «Cada dia historia» von Gabrielle Baur und Kristina Konrad und «La Revoluta» von Christine Knorr und Guy Barrier. *«La Revoluta»* zeigt die Geschichte des Aufstandes und der Jugendbewegung, aus der Perspektive der einfachen, militanten Mitkämpfer, angeführt von einem listigen «Lumpenproleten» mit dem Kampfnamen «Monstro». Dass dieses Video von einem in der Geschichte der Zürcher Jugendbewegung ähnlich auffallenden «Monster» mitgeschaffen wurde, gibt ihm zusätzlichen Reiz und Charme – man spürt, dass sich die beiden gut verstanden. Das staatliche DDR-Fernsehen brachte im Rahmen seiner Berichterstattung einen sechsminütigen Ausschnitt aus «Revoluta» – einem Videofilm, der noch letztes Jahr in Solothurn aus diffusen Gründen von der Schweizerischen Werkschau ausgeschlossen wurde.

Starke Vertretung der Schweizer Videoszene

Ein ebenfalls herzliches, offenes Verhältnis entwickelten die Videomacherinnen von *«Cada dia historia»* zu den Frauen, die sie im Video porträtierten. Diese Frauensolidarität war im besten Sinne kreativ: Ohne Scheu, ohne Verkrampfung berichten zwei ältere Frauen und ihre Töchter von ihren täglichen Schwierigkeiten mit den «Machos», vom Triumph der Revolution und ihren Widersprüchen.

Die dritte Videoproduktion aus der Schweiz, *«Günz, Mindel, Riss & Würm – Zur Geschichte des Jugendprotests in der Schweiz»* (eine Gemeinschaftsproduktion von Geschichtsladen, Lehrlingstreff und Videoladen Zürich), war Anlass zu einer Diskussion ganz anderer Prägung: Vor diesem Beitrag war die einzige DDR-Videoproduktion programmiert, ein Geschichtsfilm über den antifaschistischen Widerstandskämpfer und Kommunisten Generalmajor a. D. Fritz Johne, unter dem Titel *«Auf der Suche nach dem Vaterland – Mosaiksteine eines Lebens»* von einer Gruppe der pädagogischen Hochschule in Dresden produziert. Beide Filme wandten sich an ein jugendliches Zielpublikum, allerdings in unterschiedlicher Form und Sprache. Das Zürcher Video geht auf die Sehgewohnheiten der Jugendlichen ein, schnelle Bild- und Toncollagen wechseln sich in videoclipartigem Tempo, fünf Interviews schilderten die verschiedenen Jugendproteste, untermalt mit zeitgenössischen Filmausschnitten, Fotos und Musik. Das Dresdner Video über Fritz Johne hingegen arbeitet mit bekannten, offenbar allzu bekannten Klischees: Musik von Brecht und Eisler zu den «passenden» Stellen, die ewig gleichen Bilder zu den Ereignissen in Berlin 1933, zum Spanischen Bürgerkrieg 1936, zum Zweiten Weltkrieg. Kurzum, kaum eine Überraschung, eher Bekanntes und Verbrauchtes. Obwohl dieses DDR-Video eine schiere Pionierleistung ist – die Kamera musste gefunden werden, geschnitten wurde in der Tschechoslowakei, wo die Infrastruktur schon etwas besser entwikkelt ist –, fand es vor dem Publikum in Leipzig, dem viele einheimische Studenten angehörten, keine Gnade: Der Film sei trotz elektronischen Effekten öde, langweilig, die Jugendlichen würden sich nicht angesprochen fühlen. Durch diesen Kontrast fand das Zürcher Band fast etwas unverdient uneingeschränktes Lob.

Video in der DDR

Die Kinofassung einer Videoproduktion, die im offiziellen Wettbewerbsprogramm lief, in der Diskussion wegen ihrer Methode heftig umstritten war und

Kurzbesprechungen

Crocodile Dundee (Crocodile Dundee – Ein Krokodil zum Küssen) 87/1

Regie: Peter Faiman; Buch: Paul Hogan und Ken Shadie; Kamera: Russell Boyd; Schnitt: David Stiven; Musik: Peter Best; Darsteller: Paul Hogan, Linda Kozlowski, Mark Blum, John Meillon, Michael Lombard u.a.; Produktion: Australien/USA, John Cornell für 20th Century Fox, 102 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Kein Spät-Western aus dem fünften Kontinent, und auch nicht (nur) die etwas zwiespältige Kulturkonflikt-Komödie zwischen ursprünglichem und modernem Australien, als die «Crocodile Dundee» zu Beginn daherkommt. Der australische Fernsehshowstar Paul Hogan mimt den urigen Buschläufer, der sich da mitten in den Grossstadtdschungel von New York verirrt, mit einem treuherzigen Charme, dem man sich schwerlich entziehen kann. Das konventionell gestrickte, mit hübschen Gags gespickte Film-Märchen ist sich für ein paar patriarchalisch-altväterliche Klischees zwar nicht zu schade, aber auch für wesentliche (selbst)ironische «Augenöffner» gut. – Ab etwa 14. →1/87

J

Crocodile Dundee – Ein Krokodil zum Küssen

Ferris Bueller's Day Off 87/2

Regie und Buch: John Hughes; Kamera: Tak Fujimoto; Schnitt: Paul Hirsch; Darsteller: Matthew Broderick, Alan Ruck, Mia Sara, Jeffrey Jones, Jennifer Grey, Cindy Pickett, Lyman Ward u.a.; Produktion: USA 1986, Paramount, 100 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
In John Hughes' fünftem Teenagerfilm in Serie geniessen der unverfrorene High-School-Schüler Ferris Bueller und seine Freunde während eines geschwänzten Schultages die Narrenfreiheiten, die dem amerikanischen Teenager vor dem Eintritt ins «ernste Erwachsenenleben» gewährt werden. Bereits die harmlosen Teenagerspässe wie die Spritztour mit Papas Wagen und die Täuschung des hinterhältigen Rektors erweisen sich dabei als die Einübung der geschäftstüchtigen und – kompensatorisch – konsumfreudigen Lebenshaltung der hinters Licht geführten Erwachsenen. →1/87

J

A hora de estrela (Sternstunde) 87/3

Regie: Suzana Amaral; Buch: S. Amaral und Alfredo Oroz, nach dem gleichnamigen Roman von Clarice Lispector; Kamera: Edgar Moura; Schnitt: Idê Lacreta; Musik: Marcus Vinicus; Darsteller: Marcélia Cartaxo, José Dumont, Tamara Taxmann, Fernanda Montenegro, Umberto Magnani u.a.; Produktion: Brasilien 1985, Raiz/Spectrus-Skylight, 96 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.
Macabéa, ein unscheinbares, unerfahrenes und schüchternes Mädchen aus dem Nordosten Brasiliens, versucht, in der Grossstadt São Paulo ihr Glück zu machen und zu überleben. Als ihr alles misslingt, wendet sie sich an eine Wahrsagerin, die ihr eine Sternstunde verheisst. Aber Macabéa wird um ihr Glück und ihr Leben betrogen. Eindringlicher Film über ein Problem, das nicht bloss ein brasilianisches, sondern ein universelles ist: die Schwierigkeit, sich in einer kulturell fremden Umgebung zu behaupten. – Ab etwa 14. →1/87

J★

Sternstunde

Howard the Duck (Howard ... ein tierischer Held) 87/4

Regie: Willard Huyck; Buch: W. Huyck und Gloria Katz nach den Comics von Steve Gerber; Kamera: Richard H. Kline; Schnitt: Michael Chandler; Musik: John Barry; Darsteller: Leo Thompson, Jeffrey Jones, Tim Robbins; Produktion: USA 1986, George Lucas für Universal, 111 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Ein Held, der sich sehen lässt, dieser Enterich Howard aus einem Comic-Strip von Steve Gerber: sozusagen ein Donald Duck der siebziger Jahre. Technisch ist das Federvieh auch ganz annehmbar in Szene gesetzt in dieser George-Lucas-Produktion, für die Willard Huyck als Regisseur zeichnet. Aber die Handlung erweist sich als ein unansehnlicher Brei aus Science-Fiction und teilweise brutalem Horror samt etwas Disco und scheint je weniger ein Ende zu nehmen, je näher man zum Schluss kommt. →1/87

E

Howard ... ein tierischer Held

ZOOM Nummer 1, 8. Januar 1987
«Filmberater»-Kurzbesprechungen
47. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

AGENDA

PROGRAMMTIPS

■ *Mittwoch, 7. Januar*

Überentwickelt – unterentwickelt

«Kein Ausweg aus der Hungerkrise?» – Bei uns in Europa türmen sich Butter- und Fleischberge, während in der Dritten Welt über 700 Millionen Menschen hungern müssen. «Hunger durch Überfluss», ein Zusammenhang? Die Kirchen der armen Länder fordern Gerechtigkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung im ökumenischen Sinne. Die Sendung von Roman Barner und Kiflemariam Gebre Wold durchleuchtet den Sachverhalt. *(22.15–23.00, ZDF)*

■ *Donnerstag, 8. Januar*

Ehe – Sexualität

In der Radio-Reihe von 20 Folgen räumt der Berner Psychologe und Ehetherapeut Klaus Heer mit falschen Vorstellungen über die eheliche Sexualität gründlich auf. Der Ideologie von sexueller Harmonie in der Ehe wird eine ernüchternde Realität gegenübergestellt, mit der sich besonders die Männer auseinanderzusetzen haben, denn der «Ehefrust» der Frauen ist grösser, als sie glauben. *(Jeweils donnerstags 22.00, DRS 1)*

■ *Freitag, 9. Januar*

Der Traum der Vernunft – oder: Aufklärung, ein unvollendetes Projekt?

Der wachsende Bedarf nach neuen und alten Mythen zeugt vom Elend der aufklärerischen Vernunft, die ausgezogen war, die Menschen aus «selbstverschuldeter Unmündigkeit» zu befreien. Unter der Leitung von Johano Strasser diskutieren im Rahmen einer Veranstaltung der Westberliner Akademie der Künste Hartmut von Hentig, Pädagoge; Ekkehard Krippendorf, Politologe, und die Philosophen Hermann Lübbe und Peter Sloterdijk. *(20.15, DRS 2)*

Die politische Predigt

Kirchliche Stellungnahmen zum öffentlichen Leben werden von konservativen Politikern und Gläubigen als der Kirche wesensfremd empfunden. Religion gilt als Privatsache und die Kirche ist ein Hort der Innerlichkeit. Niemöller und Bonhoeffer setzten durch ihren antifaschistischen Widerstand Massstäbe für ein aktives Christsein. Der Film von Siegfried von Kortzfleisch und Gustav-Adolf Bähr zeigt, dass eine am Evangelium ausgerichtete Kirche politisch ist, ohne Parteipolitik zu betreiben. *(22.05–22.35, ARD)*

■ *Samstag, 10. Januar*

Jugendszene Schweiz

«Homosexualität und Kirche». – Nach dem päpstlichen «Anti-Homo-Erlass» ist gleichgeschlechtliche Sexualität amoralisch. In unseren aufgeklärten Zeiten werden nun die Homosexuellen, neben der AIDS-Kampagne, einmal mehr diffamiert. Was bedeutet der vatikanische Ukas für katholische Homosexuelle und Seelsorger, die junge Menschen beraten sollen? Die Schweizerische Bischofskonferenz weigerte sich, mit homosexuellen Christen zu diskutieren. Im Gespräch vertritt Paul Jeannerat von der katholischen Arbeitsstelle Radio und Fernsehen (ARF) den kirchlichen Standpunkt. *(18.00–18.45, TV DRS)*

■ *Mittwoch, 14. Januar*

Der Blaue Reiter

1911 fassten in München die Maler Wassily Kandinsky und Franz Marc den Entschluss, einen nur von Künstlern gestalteten Almanach herauszugeben: Von altägyptischer Kunst, über Picasso bis zur Volkskunst. Auch die Musik der Avantgarde zählte dazu. Die Sendung von Thomas Adank und Beat Wyss stellt den

Jumpin' Jack Flash 87/5

Regie: Penny Marshall; Buch: David H. Franzoni, J.W. Melville Patricia Irving, Christopher Thompson; Kamera: Matthew F. Leonetti; Schnitt: Mark Goldblatt; Musik: Thomas Newman (Titelmusik: Rolling Stones); Darsteller: Whoopi Goldberg, Stephen Collins, Carol Kane, John Woods u.a.; Produktion: USA 1986, 20th Century Fox, Genf.
Computer-Girl in Grossbank gerät in Spionage- (und später Liebes-)Geschichte, als ein im Osten festsitzender Agent auf ihrem Terminal um Hilfe ruft. Braves Sammelsurium von erfolgversprechenden Ingredienzen für ein Publikum, das gerade eben den Plüschbärchen entwachsen ist: Eine rosa Romanze, ein paar Computer-Games und Video-Clips, ein bisschen Spannung mit nicht allzu frischem Humor. Whoopi Goldberg als süsser Fratz wird unter ihrem Talent verkauft. – Ab etwa 9 Jahren.

K

The Men's Club (Der Männerclub) 87/6

Regie: Peter Medak; Buch: Leonhard Michaels nach seinem gleichnamigen Roman; Kamera: John Fleckenstein; Schnitt: Cynthia Scheider; Musik: Lee Holdridge; Darsteller: Roy Scheider, Harvey Keitel, Treat Williams, David Dukes, Frank Langella, Craig Wasson, Richard Jordan u.a.; Produktion: USA 1986, Howard Gottfried, 100 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Sechs beruflich gutsituierte Männer treffen sich zu einem Small-Talk-Abend, um dem Mief totgelaufenen Ehelebens zu entkommen und um mit Gleichgesinnten über ihre Liebesfrüste zu diskutieren. Doch bald sind sie des rein verbalen Erörterns müde und die Runde nimmt ihr Ende in einem Edel-Bordell. Der Film ist ein Lehrstück, wie das Potential einer hochkarätigen Besetzung durch eine auf Klischees aufgebaute Story, voyeuristische Effekthascherei und phantasielose Regie verpufft wird.

E

Der Männerclub

Morlove – eine Ode für Heisenberg 87/7

Regie: Samir Jamal Aldin; Buch: Samir Jamal Aldin und Martin Witz; Kamera: Lukas Strebel; Schnitt: Christoph Schaub; Musik: Thomas Bächli, Interpreter, Franziska Strebel; Darsteller: Michel Hüttner, Anke Schubert, Ingold Wildenauer, Mani Weiss u.a.; Produktion: Schweiz 1986, Videoladen Zürich, 80 Min.; Verleih: Videoladen, Zürich, und Filmcooperative, Zürich.
Eine Film-Collage, die vom Videoladen Zürich produziert wurde und im Untertitel als «Video-Comic» bezeichnet wird. Ganz zu recht: Denn die vertrackte Detektiv-Geschichte, die sich beim besten Willen nicht nacherzählen lässt, lebt unter anderem davon, dass ihre Helden buchstäblich in Sprechblasen reden. Bis zur Überfülle ist «Morlove» vollgestopft mit Zitaten aus Kino- und Wissenschafts-Geschichte, so dass man oft nicht mehr weiss, ob man nun einer brillanten Satire oder höherem Blödsinn zuschaut – ein kurzweiliges Vergnügen aber ist auf jeden Fall garantiert. – Ab 14 Jahren. (ersetzt KB 86/243) →2/87

J★

Murders in the Rue Morgue 87/8

Regie: Robert Florey; Buch: Tom Reed und Dale von Avery nach der gleichnamigen Erzählung von Edgar Allan Poe; Kamera: Karl Freund; Darsteller: Sidney Fox, Bela Lugosi, Leon Waycoff, Bert Rosch, Betsy Ross Clarke u.a.; Produktion: USA 1931, Universal, 58 Min.; Verleih: offen.
Die Geschichte um einen düsteren Wissenschafter, der für seine Experimente um die Vereinigung von Mensch und Affe junge Frauen entführt und ermordet, wird mit Motiven aus der gleichnamigen Erzählung von Edgar Allan Poe angereichert und findet ihren Höhepunkt in einer spektakulären Verfolgungsjagd über Hausdächer. Der cineastische Reiz dieses kleinen Films liegt ganz in der Kameraarbeit von Karl Freund und dem Dekor, beides stark dem expressionistischen deutschen Stummfilm nachempfunden. – Ab etwa 14.

J

Briefwechsel Kandinskys mit Arnold Schönberg im kulturellen Umfeld der Zeit vor. Anlass der Sendung ist die Ausstellung «Der Blaue Reiter» im Kunstmuseum Bern. *(20.15, DRS 2)*

■ *Donnerstag, 15. Januar*

Frauen als Mütter – Männer als Väter bei den Iatmul in Papua Neuguinea (1)

Jede Gesellschaft löst die Probleme ihres Fortbestands auf besondere Weise in ihrem wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Kontext. Was es heisst in einer Gesellschaft der Dritten Welt Eltern zu sein, unterrichtet uns die Ethnologin Florence Weiss. *(14.05, DRS 1;* 2. Teil: *Freitag, 16. Januar, 14.05,* zum Thema: «Mädchen und Knaben bei den Iatmul in Papua Neuguinea (1), *Donnerstag, 15. Januar, DRS 1;* 2. Teil: *Freitag, 16. Januar, 16.30)*

«I bi nid eine wie die andere ...»

Porträt eines Menschen, den die Leistungskonkurrenz, materieller Wachstumsfetischismus und Anpassungszwänge krank gemacht haben und der nun versucht, einen eigenen neuen Weg zu finden. *(20.00, DRS 1,* Zweitsendung: *Dienstag, 20. Januar, 10.00, DRS 2)*

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Mittwoch, 7. Januar*

The Rain People

(Liebe niemals einen Fremden)

Regie: Francis Ford Coppola (USA 1968), mit Shirley Knight, James Caan, Robert Duvall. – Coppola zeichnet die seelischen Spannungen einer jungen Frau, die aus dem Durchschnittsmilieu ausbrechen will. Sie erwartet ein Kind und hofft auf ihrer ziellosen Flucht über die Probleme von Bindung und Verantwortung nachdenken zu können. Sie geht eine katastrophal endende Beziehung zu einen unreifen Mann ein. Kolportagehafte Tendenzen beeinträchtigen die Überzeugungskraft des Films. *(22.45–0.25, SWF 3)*

■ *Freitag, 9. Januar*

Cutters Way

(Bis zum bitteren Ende)

Regie: Ivan Passer (USA 1981), mit John Heard, Jeff Bridges, Lisa Eichhorn. – Nach Newton Thornburgs Roman entwickelte Story eines Vietnamkrieg-Traumas. Ein Vietnamheimkehrer wird von seinem, in einen Mordfall verwickelten Freund, motiviert, den Mörder um jeden Preis zu stellen. Seine Obsessionen und Hassgefühle werden an die fixe Idee gebunden, bei der Realität und Einbildung verschwimmen. Hervorragende Darsteller-Leistungen und ätzende Dialoge zeichnen den bedrückenden Film aus.
(23.25–1.00, ZDF)
→ ZOOM 10/82

La Victoria

Regie: Peter Lilienthal (BRD/Chile 1972), mit Paula Moya, Vicente Santa Maria, Carmen Lozo. – Eine junge chilenische Sekretärin sucht in Santiago Arbeit und wird mit den sozialen und politischen Problemen des Landes konfrontiert. Sie setzt sich als Wahlhelferin einer sozialistischen Senatorin 1973 für die Sache des Volkes ein. Als intimer Kenner Lateinamerikas versucht Peter Lilienthal fortschrittliche Bewegungen filmisch zu interpretieren und zur Solidarität zu ermutigen. *(23.25–0.49, 3 SAT)*

■ *Samstag, 10. Januar*

Phobia

(Labyrinth der Angst)

Regie: John Huston (Kanada/USA 1980), mit Paul Michael Glaser, Susan Hogan, john Coligos. – Fünf gewaltsame Todesfälle von Patienten, die sich der qualvollen Therapie eines Psychiaters ausgesetzt haben, um sich von ihren Ängsten zu befreien. Spannende, routinierte Inszenierung des Psychothrillers, der mehr die kriminelle Seite der Geschichte betont.
(23.25–0.50, ZDF)

■ *Sonntag, 11. Januar*

Konzert für Alice

Regie: Thomas Koerfer (Schweiz 1984), nach einer Vorlage der russischen Emigranten Alexander und Lew Schargorodsky; mit Beate Jensen, Towjé Kleiner, Anne-Marie Blanc. – Ein von Gondeln, Lampions und grosszügigen Menschen bevölkertes, märchenhaftes Zürich ist Kulisse der heiter-melancholischen Geschichte des russischen Flötisten, der sich einer jungen Strassenmusikerin als «reicher Mäzen» nähert. Sie geht auf das Spiel ein und revanchiert sich, indem sie für ihn eine Musikerstelle im Orchester findet. Ein freundlich einfühlsames Märchen über einen Asylanten. *(20.05–21.35, TV DRS)*
→ ZOOM 22/85

My Beautiful Laundrette (Mein wunderbarer Waschsalon) 87/9

Regie: Stephen Frears; Buch: Hanif Kureishi; Kamera: Oliver Stapleton; Schnitt: Mick Audsley; Musik: Stanley Myers; Produktion: Grossbritannien 1985, Channel Four. Darsteller: Daniel Day Lewis, Gordon Warnecke, Roshan Seth, Saeed Jaffrey, Shirley Ann Field, Rita Wolf u. a., 93 Min. Verleih: Hatari Films, Lausanne.
Auf den ersten Blick eine Komödie, auf den zweiten eine fast bittere Bestandsaufnahme der Situation Englands nach Jahren der konservativen Thatcher-Regierung: Ein junger Pakistani steigt zum Waschsalon-Besitzer auf und beweist, dass er seinem Onkel, der es trotz aller Vorurteile von seiten der Briten zu etwas gebracht hat, ebenbürtig ist. Stephen Frears brillante und genau beobachtete Inszenierung steckt voller Widerhaken und zeichnet präzise das Bild einer rücksichtslosen Ellenbogen-Gesellschaft. →1/87

J★ Mein wunderbarer Waschsalon

Spy Smasher 87/10

Regie: William Witney; Buch: Raul Davidson, Norman S. Hall; Kamera: Reggie Lanning; Darsteller: Kane Richmond, Sam Flint, Marguerite Chapman, Hans Schumm, Tristram Coffin, Franco Corsaro u. a.; Produktion: USA 1942, Republic, 100 Min.; Verleih: offen.
Spy Shmasher, eine aus einem Comic stammende Figur, jagt, natürlich erfolgreich, die Spione und Saboteure einer Amerika bedrohenden Nazi-Organisation. (Trivial-) Filmhistorisch Interessierten bietet diese Kompilation von diversen, rund 25 Minuten langen Episoden um den Agentenjäger einen informativen Einblick in die sich durch eine gewisse Sorgfalt auszeichnende Serialproduktion des Regisseurs. Zwar sind die genreüblichen Schlägereien choreographisch recht einfallsreich inszeniert, ihre Häufung in dieser Zusammenstellung ermüden den Zuschauer aber doch rasch. – Ab etwa 14.

J

True Stories 87/11

Regie und Buch: David Byrne; Kamera: Ed. Lachman; Schnitt: Caroline Biggerstaff; Musik: Talking Heads; Darsteller: David Byrne, John Goodman, Annie McEnroe, Spalding Gray, Swoosie Kurtz, Jo Harvey Allen u. a.; Produktion: USA 1986, Warner Bros. (Gary Kurfirst), 89 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.
Unterhaltende Geschichtlein über ein paar schrille, vereinsamte Bürger in der amerikanischen Industrieprovinz. Der Filmautor selber fährt uns im Auto, mit naiv-trokkenen Kommentaren, von Station zu Station. Das ist eine zynische Imitation der unrealen, fürs Volk versimpelten Medienwelt, in seiner inhaltlichen und formellen Konsequenz höchst spannend, doch auch hermetisch. Eine blitzintelligente Polemik zwar, doch ihr einziges Argument bleibt die eigene Unterhaltsamkeit. →1/87

E★

Stranger at My Door (Der schwarze Mustang) 87/12

Regie: William Witney; Buch: Barry Shimpan; Kamera: Bud Thackery; Schnitt: Howard Smith; Musik: R. Dale Butts; Darsteller: Macdonald Carey, Stephan Wootton, Patricia Medina, Skip Homeier, Louis Jean Heydt, Slim Pickens u. a.; Produktion: USA 1956, Republic, 78 Min.; Verleih: offen.
Ein zynischer junger Bankräuber sucht wegen seines lahmenden Pferdes auf einer einsamen, von einem Prediger mit Frau und kleinem Jungen bewohnten Ranch Zuflucht. Der hartnäckige Glaube des frommen Mannes an den guten Kern des Banditen bewirkt bei diesem eine innere Wandlung. Die für einen B-Western ungewöhnlich spirituelle Thematik wird auf eine zuweilen etwas melodramatische, aber sympathische und sorgfältige Weise umgesetzt. Dramatischer Höhepunkt des sonst eher geruhsamen Films ist die Zähmung eines halbwilden Mustangs. – Ab etwa 14.

J Der schwarze Mustang

L'estate violenta

(Wilder Sommer)

Regie: Valerio Zurlini (Italien/Frankreich 1959), mit Eleonore Rossi-Drago, Jean-Louis Trintignant, Jaqueline Sassard.– 1943: Die Alliierten besetzen Sizilien, der Sturz Mussolinis steht bevor. Im Badeort der Reichen, Riccione, fühlt sich der junge Sohn eines prominenten Faschisten zu einer älteren Offizierswitwe hingezogen, eine «unmögliche Liebe». Als er kurz vor Kriegsende aufgeboten wird, will sie ihn vor dem sinnlosen Opfer retten und flüchtet mit ihm. In Bologna geraten sie in einen alliierten Luftangriff. Bestürzend realistisch wird eine gefährdete menschliche Beziehung in turbulenter Zeit ins Bild gesetzt. *(23.30–1.05, ZDF)*

■ *Freitag, 16. Januar*

La femme d'à coté

(Die Frau nebenan)

Regie: François Truffaut (Frankreich 1981), mit Gérard Depardieu, Fanny Ardant. – Bernhard und Mathilde begegnen sich als Nachbarn wieder. Beide sind verheiratet, aber die scheinbar erloschenen Gefühle ihrer früheren Liebschaft flammen wieder auf. Die Geschichte einer zerstörerischen Leidenschaft wird rückblickend von Madame Jouve (Veronique Silver) kommentiert. Die ironisch gebrochene Liebestragödie enthüllt die emotionale Schwäche des Mannes. *(23.30–1.10, ARD)*

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Mittwoch, 14. Januar*

«Der Urknall»

Das Kabelprojekt Ludwigshafen geht nach drei Jahren zu Ende. Über Christian Schillings (Postminister BRD) Kupferkabel und Satellit soll die Bevölkerung meinungsvielfältig mit mehr Fernsehen beglückt werden. Cornelia Bolesch beobachtete die ernüchternden Denkzettel für Politiker und Programmanbieter und gibt Auskunft über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitkommission und die Meinung der Zuschauer. *(21.15–22.00, SWF 3)*

■ *Donnerstag, 15. Januar*

Abschied von Winnetou

«Hollywood und die letzten Indianer». – Ohne je um ihre Meinung gefragt worden zu sein, kommen sie in über zweieinhalbtausend Kinofilmen vor, die von Weissen produziert worden sind. Seit der Bürgerrechtsbewegung hat sich einiges geändert, aber noch nicht genug. Die Indianer haben ihr eigenes Filmfestival in San Francisco und die indianischen Medienschaffenden sind in der «Indian Talent Registery» in Los Angeles zusammengeschlossen. Georg Eich recherchierte und interviewte quer durch die USA in der indianischen Filmszene. *(22.55–23.40, ZDF)*

VERANSTALTUNGEN

■ *Januar–Februar 1987, ETH Zürich*

Retrospektive zu J. M. Straub und D. Huillet

Als Begleitprogramm zur Vorlesung «Filmkritik – Wertungsproblematik von Filmen» (Mittwoch, 17.15 Uhr) ist eine Reihe mit Filmen von J. M. Straub und D. Huillet geplant (Montag, 19.30 Uhr). Ein Programm mit «unmöglichen Liebesgeschichten» wie «A nos amours» von Maurice Pialat und «Fetish and Dreams» von und mit Steff Gruber wird am Donnerstag, 19.30 Uhr, gezeigt. Alle Veranstaltungen finden im ETH-Hauptgebäude, Auditorium F 7, statt. – Filmstelle VSETH, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

14. Januar 1987

Filmmesse in St. Gallen

Visionierung neuer Filme aus den Verleihstellen ZOOM und SELECTA. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Pfarrer, Lehrer, Religionslehrer, Katecheten und weitere Interessierte. Arbeitsstelle für Religionsunterricht, Oberer Graben 43, 9000 St. Gallen, Tel. 071/22 38 40.

■ *22.–26. Januar, Saarbrücken*

Max Ophüls Preis '87

Wettbewerbsprogramm und Informationsreihe sind dem thematisch und formal interessanten Film gewidmet.
Bereits ausgewählte Werke sind zum Beispiel: «40 m² Deutschland» von Tevfik Baser (BRD), «Die Walsche» von Werner Masten (Österreich), «Briefe eines Toten» von Konstantin Lopuschanskij (Sowjetunion) – Filmbüro, Berliner Promenade 7, 6600 Saarbrücken.

■ *27. Januar–1. Februar, Solothurn*

22. Solothurner Filmtage

Aktuelle Informationsschau des Schweizer Films – Postfach 1030, 4502 Solothurn 2 (Tel: 065/23 31 61).

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die bestimmten und unbestimmten Artikel zählen nicht.
Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten oder auf Video vorhandenen Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Ausgabe alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das jährliche Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können
J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können
E = Filme für Erwachsene

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert (z. B. ab 9, ab 14). – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Bitte beachten: Die ZOOM-Einstufungen haben nur beratenden Charakter. Für die Alterszulassung in Kinos sind allein die von den zuständigen kantonalen Behörden getroffenen Entscheide massgeblich.

Stern-Filme

★ = sehenswert
★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche
E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → ZOOM 1/87 = ausführliche Besprechung im ZOOM Nr. 1/1987.

■ *31. Januar – 1. Februar, Leuenberg (BL)*

Neue Medien

Die Tagung bietet Gelegenheit, sich über die Entwicklungen im Medienbereich (vor allem Videotex, Regionalfernsehen, Medienstadt Basel, Ausblick auf universale Kommunikationsnetze) zu informieren und über Chancen und Gefahren, die mit der Einführung der «Neuen Medien» gegeben sind, zu diskutieren. Sie richtet sich entsprechend an alle Personen, die sich mit aktuellen Entwicklungen auseinandersetzen und sich Gedanken machen über eine Zukunft mit den «Neuen Medien». – Evangelische Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein (Tel: 061 /97 14 81).

■ *20. Februar – 3. März, Berlin*

37. Internationale Filmfestspiele Berlin

Aktueller Überblick über die weltweite Spielfilmproduktion. – Budapester Strasse 50, D-1000 Berlin 30 (Tel: 0049 30 254 890).

SCHMALFILM: CH-DOKUMENTE

Zuflucht für Flüchtlinge

Schweizer Fernsehen (Rundschau), Schweiz 1985, farbig, Lichtton, 17 Min., Dokumentarfilm, deutscher Kommentar, Fr. 30.–.
Jeder zehnte Einwohner von El Salvador floh vor Repressionen an die Westküste der USA und hält sich dort als illegaler Einwanderer auf. Die Kirchen helfen diesen Flüchtlingen, indem sie ihnen Zuflucht geben, z. B. Wohnungen für die Asylsuchenden mieten. Der Chef des Einwanderer-Büros vertritt die restriktive Haltung der Regierung. Als Antwort darauf hat sich Berkeley als ganze Stadt zur Zufluchtsstätte erklärt, um die Kirchen zu unterstützen. Ausschnitte aus einem Strassentheater, das die Situation von illegalen Ausländern zeigen soll, ergänzen den Filmbericht.

Für ZOOM-Abonnenten gratis:

Radio- und Fernsehland Schweiz

Ein Überblick über Radio und Fernsehen in der Schweiz

Die grafisch ansprechend gestaltete Karte vermittelt nicht nur einen umfassenden Überblick über die öffentlichen und privaten Sender in der Schweiz, sondern enthält auf der Rückseite wertvolle Informationen über die Medien in der Schweiz sowie zahlreiche Adressen von Institutionen und Medienstellen.

ZOOM-Abonnenten können die Karte «Radio- und Fernsehland in der Schweiz» gratis beziehen, indem sie einen mit ihrer Adresse versehenen und mit 50 Rappen frankierten Briefumschlag im Format B 5 an folgende Adresse senden:

Arbeitsstelle Radio und Fernsehen
Matthias Loretan
Bederstrasse 76
8002 Zürich

Schulklassen und Jugendgruppen können die Karte zu Fr. 1.– pro Exemplar unter derselben Anschrift beziehen.

schliesslich doch den Spezialpreis der Jury erhielt, stellte Jörg Gfrörers und Günter Wallraffs *«Ganz unten»* (vgl. ZOOM 5/86) dar. Die Autoren dokumentieren darin mit verborgener (Video-)Kamera Elend und Ausbeutung türkischer Fremdarbeiter in der BRD und decken mit im Film offengelegten Tricks die menschenverachtenden Praktiken eines Arbeitsvermittlers auf.

Kann so etwas nur im anderen, im westlichen Deutschland vorkommen: die Ausbeutung – aber auch die videografische Methode der Recherche? Wie steht es mit dem billigen, mobilen und potentiell subversiven Medium in der DDR? Gibt es dort Video oder nicht? – Natürlich wird in der DDR Video schon lange eingesetzt, etwa beim Sporttraining und in der medizinischen Ausbildung. Und natürlich lassen sich Geräte auch in den Intershops und gelegentlich in Gebrauchtwarenläden kaufen, allerdings zu horrenden Preisen. Doch selbst das bekannte DEFA-Studio arbeitete bisher nur mit dem teuren 35-mm-Film. Das soll nun anders werden: Die DEFA und die Hochschule für Film und Fernsehen sollen in nächster Zeit eigene Videoausrüstungen erhalten. Bereits probten in Leipzig Studenten mit VHS-Geräten Interviews und Ansagen. Video wird auch in der DDR nicht aufzuhalten sein, doch eine eigenständige Produktion autonomer Videogruppen, wie wir sie bei uns und in der BRD kennen, wird es wohl noch einige Zeit nicht geben. Da steht die gesellschaftliche Realität im Kontrast zu den spezifischen Möglichkeiten des Mediums. Wer wisse, wie viele Stellen ein Dokumentarfilmprojekt in der DDR bis zu seiner Realisierung durchlaufen müsse – so ein anwesender Filmemacher und Insider der DDR-Filmszene –, der verstehe auch, dass viele mit diesem vergleichsweise chaotischen, unkontrollierbaren Medium Video ihre liebe Mühe haben.

Doch nicht nur gesellschaftliche Gründe bremsen den Video-Boom in der DDR. Das Haupthindernis stellt die in jeder Hinsicht hohe Auslandabhängigkeit dieses Mediums dar, die wir, etwas gemildert, natürlich auch in Westeuropa spüren: Die ganze Videotechnologie ist monopolisiert durch einige wenige japanische Grosskonzerne. Weder europäische noch amerikanische Eigenentwicklungen haben auf diesem Markt eine Chance, Alternativen gibt es kaum. So muss auch die DDR ihre Videogeräte mit teuren Devisen im Ausland kaufen und reparieren lassen.

Die umfangreiche «Videowerkstatt» stellte dieses Jahr viele Gäste vor die unangenehme Entscheidung: Video- oder Filmprogramm? Das wird auch nächstes Jahr nicht anders sein, wie Klaus Schmutzer, Leiter der Videowerkstatt Leipzig, am Ende der Woche versicherte. Es wird wiederum eine Werkstatt geben, und es gibt sogar Überlegungen in Richtung eines eigenen Wettbewerbes für Video – was die anwesenden Videoleute nicht unbedingt befürworteten. ■

Film im Kino

Franz Ulrich

A hora da estrela

(Sternstunde)

Brasilien 1985.
Regie: Suzana Amaral
(Vorspannangaben
s. Kurzbesprechung 80/3)

Macabéa (Marcélia Cartaxo), 19 Jahre alt, Waise, ist ein modernes Aschenbrödel aus dem Nordosten Brasiliens. Aus dem Sertão, also vom Land, ist sie in die Grossstadt São Paulo gekommen, um hier ein anderes Leben zu beginnen und womöglich ihr Glück zu machen. Macabéa ist eine unscheinbare graue Maus, ungebildet, naiv und gutgläubig – denkbar schlecht ausgerüstet für den (Über-)Lebenskampf in der Stadt. Sie ist zwar voll guten Willens, aber die patriarchalisch geprägte Familien- und Dorfstruktur, in der sie aufgewachsen ist, hat sie nicht auf das so ganz anders geartete Leben in der Grossstadt vorbereitet. Sie kann weder mit Intelligenz noch Schönheit, Robustheit, Unverfrorenheit oder sonstigen Fähigkeiten brillieren, um sich in der Anonymität der städtischen Gesellschaft als Individuum durchzusetzen und zu behaupten. Was sie besitzt, ist Demut, Leidensfähigkeit und Opferbereitschaft – typische Tugenden also, die Frauen überall und immer wieder gesellschaftliche Unterdrückungsmechanismen